

burg, von wo sie sich einer Reise ihres Bruders zu einer Kur in Eger anschließen wollte. Vgl. 370517 K 2 u. K I, 400312 sowie 400902.

2 Es kann hier nur die Guevara-/Roseo-Übersetzung *Fürst Christian II.: Vnterweisung Eines Christlichen Fürsten (1639)* gemeint sein: [Antonio de Guevara: *Reloj de príncipes*, ital. Übs. u. Bearb. v. Mambrino Roseo da Fabriano (d. i. Collenuccio Costo): *L'institutione del prencipe christiano* (Mantova 1577) (*IP*, 324r). Dt. Übers. v. F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg:] Die Vnterweisung | Eines Christlichen Fürsten/ | Aus dem Spanischen ins Jtaliänische | erstlich übergesetzt/ | Durch | MAMBRINUM ROSEUM | von Fabriano, | Vor Jahren verdeutschet durch ein Mitglied | der Fruchtbringenden Gesellschaft/ | Vnd anetzo im Druck | gegeben. | [Holzschnitt-Vignette] | Cöthen im Fürstenthumb Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahr 1639. Vgl. *IP*, 329r u. 334r. HAB: 218.4 Qu. (1); QuN 199 (2); Sf 310. Auch VD17. S. *Kat. Dessau BB*, Nr. 16167; *Dünnhaupt: Druckerei*, Nr. 77; *Conermann: Ludwig und Christian II. v. Anhalt*, 481 ff. – Dafür spricht F. Christians II. Ankündigung, die Hälfte der Verlags- und Druckkosten übernehmen zu wollen; ferner, daß er nachstehend von einem „Nachkömbling“ spricht, was nur als Anspielung auf die lange Zeit der eigenen Übersetzungs-, wie auch der Korrekturarbeit F. Ludwigs und Diederichs v. dem Werder (FG 31) verständlich wird: F. Christian II. hatte seit 1622 an dieser Übersetzung gearbeitet, die 1629 im Manuskript abgeschlossen vorlag. Die intensiven Korrekturdurchsichten durch F. Ludwig und Diederich v. dem Werder fanden erst 1639 mit dem Druck in der fl. Offizin zu Köthen ihren Abschluß. Da eine datierte Widmung F. Christians II. fehlt, ist der Erscheinungstermin nicht genauer zu bestimmen. Allerdings sandte F. Ludwig ein Druckexemplar mit 391028 an Augustus Buchner (FG 362. 1641). Damit muß der Druck zwischen Mai und Oktober 1639 erfolgt sein, wenn er nicht bereits aufgrund des knappen Hinweises in 390912 im September abgeschlossen war. Vgl. 371027 K 4 u. K 5; 390504A K, 390904 K I 0, 390912, 391028 u. I, 391100, 391119, 391203 K 3, 391217, 400122 K I 6 u. 400312 K 1.

3 In diesem Brief und in F. Ludwigs Antwort 390504A tritt ein schon seit längerem schwelender Konflikt zutage, der die Ursache für ein fast einjähriges Verstummen der fruchtbringerrischen Korrespondenz zwischen F. Ludwig und seinem Bernburger Neffen Christian gewesen sein dürfte. S. 380122 K 1 u. 380609 K. Erst mit 400312 liegt uns das nächste (erhaltene) Stück aus der FG-Korrespondenz zwischen Ludwig und Christian vor. Wir erinnern an die Aussage Johan Banérs (FG 222) vom Februar/ März 1636, wonach „dass gantze fürstenthumb Anhalt [...] durch feind und freundt totaliter ruiniret und erödet“ wurde und nichts sei denn „ein öde, wüst unndt auff den eussersten grundt verderbtes landt“ (*AOSB SA VI*, 297 u. 304). Nun, gerade von seiner letzten Reise nach Regensburg und Wien zum Kaiser (10. 10. – 21. 12. 1638) zurückgekehrt (s. *Christian: Tageb.* XV, Bl. 41r ff.), fand F. Christian II. die anhalt. Lande erneut durch die Veränderungen im „status belli“ bedroht. Dies hing mit dem Vorrücken der schwed. Hauptstreitmacht unter Johan Banér zusammen, der sich seit dem Frühjahr 1638 verstärken und an der Küste Pommerns gegen die numerisch überlegene ksl. und Reichs-Armee behaupten konnte. Deren Sommeroffensive war aus Mangel an Unterhalt, Organisation und Quartieren, auch geschwächt durch Abkommandierungen, Hunger und Seuchen, in sich zusammengebrochen. Schon im Oktober 1638 hatte sich Matthias Gallas' zusammengeschmolzene Hauptarmada aus Pommern und Mecklenburg in die Prignitz zurückgezogen, danach wich sie in die Alt- und Neumark und weiter nach Sachsen und Böhmen zurück. Vgl. 381107 K 1 u. 390131 K 0; *AOSB SA VI*, 554; *Guthrie II*, 59 f.; *Rebitsch*, 186 ff. Banér brach, gestärkt durch frische Truppen und Gelder, im Januar 1639 zu einem Vorstoß nach Sachsen und in die ksl. Erbländer auf. Auch der Kaiser hatte zum Ende des Jahres 1638 die Aufstellung von vier großen Armeecorps geplant, die eine Kriegsentscheidung herbeizwingen, aber nie die angesetzte Sollstärke erreichen sollten: Kaiserliche, kursächs. und kurbrandenburg. Truppen von 26.000 Mann unter Gallas, 24.000 Mann am Rhein unter Piccolomini, 14.000 Mann unter Hatzfeld an der Weser und in Westfalen und 19.000